

Wochen-

der Churfürstlich-



Blatt

Sächsisch-

Voigtländischen

Cress-Stadt Plauen

Neunter Jahrgang.

Erstes Vierteljahr.

Köln, den 21. Febr.

Mit einem diesen Morgen allhier eingetroffenen Courier vernehmen wir, daß die Franzosen in Rom eingerückt sind.

„Seit ein paar Tagen ist es hier außerordentlich lebhaft. Alles schickt sich zu den bevorstehenden Angriffen auf der andern Seite an. Von Düsseldorf aus erwartet man eine Kolonne, so in drey Tagen wirklich über Mannheim vorrücken wird, wo alledenn von hier aus sowohl als von Neuwied nach und nach die Vereinigung zu Stande kommen soll. Die im hiesigen Bezirk liegenden Truppen sollten heute aufbrechen. Jetzt heißt es aber, dieses werde nicht eher geschehen bis sie alle neu montirt sind, zu welchem Ende stündlich das Nöthige über Brabant erwartet wird.“

„So eben läßt der Platzkommandant die Stadtköllnischen Hautboisten aufbieten. Es wird daher vermuthet, daß irgend eine wichtige Person eintreffen dürfte, welche der Kommandant mit einem Feste empfangen will.“

Rom, den 4. Febr.

Auf die Nachricht, welche unsere Regierung von den Anmarsch eines Corps franz. Truppen erhielt, um in den Kirchenstaat einzudringen, ließen Sr. Heil. eine Proclamation bekannt machen, in welcher der Befehl an alle Unterthanen erneuert wird, die Sturmglocke zu läuten, in Masse aufzustehen, die Waffen zu ergreifen und mit dem Muth, den der katholische Glaube und die Liebe zum Vaterlande einflößen, gegen den Feind zu marschiren; außerdem wird erklärt, daß der, der sich den Versuchen des Feindes widersetzt, für die katholische Religion und die Erhaltung dessen, was auf dieser Welt das Theuerste ist, kämpfe.

Haag, den 21. Febr.

Ueber die Unruhen in Friesland ist ein neuer Bericht erschienen, nach welchem Oranischgesinnte die Urheber derselben gewesen sind. Man hat bereits 130. Personen dieser Unruhe wegen eingezogen, worunter mehrere

X

rere

rere bloß aus Abneigung gegen die allgemeine Bewaffnung daran Theil genommen haben mögen, ohne übrigens antirepublikanisch gesinnt zu seyn. Doch giebt es auch mitunter wahre Oranische Schwärmer. Einer von denen ins Gefängniß gebrachten Insurgenten, der verwundet worden war, wollte sich durchaus nicht verbinden lassen; er verblutete sich, und rief noch sterbend: Orange boven!

Auch zu Rotterdam sind bey Gelegenheit eines ermordeten franz. Soldaten Unruhen vorgefallen, so, daß die Thore verschlossen und Kanonen aufgeführt werden mußten. Ueberhaupt herrscht zwischen der dortigen Municipalität und der bewaffneten Bürgerschaft nicht die beste Harmonie.

In Amsterdam haben einige Geistliche, welche, weil sie sich den neuen Anordnungen nicht unterwerfen wollten, abgedanckt worden, geheime Zusammenkünfte gehalten. Da man über die Absichten derselben Verdacht schöpft, so hat der Gemeinderath demjenigen eine Belohnung von 1000 Gulden versprochen, der darüber nähere Auskunft geben wird.

### Der bestrafte Melonendieb.

Sultan Masud jagte, nach der Gewohnheit asiatischer Fürsten, mit einem Theil seines Heres. Er traf einen Bauer an, welcher äußerst betrübt schien. Der Prinz befragte ihn um die Ursache seiner Traurigkeit. „Herr! sagte der arme Mann, ich wandte viel Zeit auf die Wartung einer

einigen Melone, die ich theuer zu verkaufen gedachte, und worinne der letzte Krost meiner zahlreichen Familie bestund. Einer von Deinen Leuten hat sie mir geraubt.“

Der Sultan versprach ihm schleunig Recht zu verschaffen, und rief einen von seinen Küchenmeistern zu sich. „Ich habe, sagte er, den größten Appetit von der Welt, Melone zu essen; sieh, ob du mir eine aufreiben kannst, und wenn du auch noch so viel dafür bezahlen müßtest.“ — Der Küchenmeister durchlief sogleich alle Zelter der Armee, und nach manchem vergeblichen Gange, fand er endlich im Zelte eines Offiziers, was er suchte. Dein Glück ist gemacht, sagte er zu jenem, wenn du mir diese Melone für den Sultan abtreten willst: es ist eine Phantasie, die dem Sultan eben angewandelt ist, und du kannst eine ansehnliche Summe Geldes dabei gewinnen. Der Offizier voll Freude, brachte seinem Herrn selbst das Verlangte zum Geschenk. Der Fürst aber ließ ihm sogleich einen Strick um den Hals legen, und gab das Ende davon dem Bauer, mit den Worten: „Es ist dein Sklav, mache mit ihm, was du willst.“ Der Bauer wanderte zufrieden mit seinem Sklaven fort, aber kaum waren beyde aus den Augen des Sultans, als der Offizier mit seinem neuen Herrn zu handeln anfieng, und ihm ein Lösegeld von 500 Zechinen bot.

Der arme Landmann, der in seinem Leben nicht soviel Geld beisammen gehabt hatte, gieng sogleich den Kauf ein, und lief entzückt zum Monarchen zurück, um ihm sein Glück zu melden, und für so viel Gnade

Ge  
we  
den  
fei  
Ra  
ha

saß  
jäh  
Ih  
Ma  
Re  
gier  
zwe  
in d  
hof  
W  
Ra  
so  
Sie  
sig  
auf  
sey  
und  
Wen  
im  
sen,  
bald  
dies  
die  
nah  
Her  
send  
ich  
mei

Gnade zu danken. „Du hast dich an zu wenigen begnügt, antwortete der Sultan, denn nach dem Ausspruche der Gerechtigkeit gehörte dir das ganze Vermögen des Räubers, der dir das deinige genommen hatte.

### Ordnung ist die Mutter der Wohlthätigkeit.

Die Frau Herzogin von Kingston besaß ein sehr großes Vermögen, und hatte jährlich mehr als 500000 Pfund Einkünfte. Ihr Haushofmeister war ein sehr redlicher Mann, mit dem sie alle ihre Haushaltungs-Rechnungen mit aller Genauigkeit durchging: Die kleinste Ausgabe sogar von zwey Schillinge für Zugemüse mußten ihr in die Augen fallen. Einst stellte der Haushofmeister ihr vor, daß es ganz unter der Würde eines Frauenzimmers von ihrem Range und von ihrem Vermögen sey, in so geringfügige Details sich einzulassen. Sie antwortete ihm, eben diese Regelmäßigkeit sey das, was die großen Häuser aufrecht erhalten könne, in diesem Tone sey sie von ihrem Vater erzogen worden, und sie würde ihn nicht ändern. Nach Verfluß einiger Zeit war ihr Hofmeister im Falle, ihre Dienste verlassen zu müssen, und unglückliche Zufälle stürzten ihn bald darauf in die äußerste Armuth. In dieser traurigen Lage erinnerte er sich an die Güte seiner vorigen Gebieterin, und nahm zu ihr seine Zuflucht. Die Frau Herzogin schickte ihm sogleich funfzigtausend Franken, und schrieb ihm: „Wenn ich nicht so genau gewesen wäre, bis auf meine zwet Schillinge für Zugemüse nach-

zurechnen, so würde ich vielleicht das Vergnügen nicht haben, euch einen Dienst leisten zu können.

### Avertissements.

Der Amts Copiste Golm zu Plauen, der wegen seiner weitem Beförderung, in das Wohlöbl. Crenß. Amt Meissen als Cassirer, von hier des nächsten dahin abgehen wird, ist gesonnen morgen als den 10ten März einiges hölzernes Geräthe an den Meistbiethenden in seiner Wohnung gegen sogleich baare Bezahlung zu verkaufen, und macht solches hierdurch bekannt.

Es steht ein Haus nebst Gärtchen vor der obern Brücke, ohnweit der Klapper-Mühle, welches im Brand-Versicherungs Catastro mit Nr. 582. bezeichnet ist, aus freyer Hand zu verkaufen, und haben sich Kauflustige an den Baumwollen-Waaren-Händler Hrn. Johann Gottfried Hartenstein an der Synra in Nr. 240. zu wenden, um nähere Nachricht zu erfahren.

Ein lediger Herr, der sich auf seinem Landguth aufhält, wünscht zu seiner sehr einfachen Bedienung mit einem guten Menschen von gesetzten Jahren, nehmlich bis 40 Jahren, der gute Attestate von seinen gehaltenen Dienst-Herrschaften aufzuweisen hat und einen ehrliebenden guten Willen besitzt, dem Fach eines getreuen und ganz ordentlichen Bedienten vorzustehen, mit Bestand versorgt zu seyn. Seine sehr einfachen und nichtsweniger als beschwerlichen Dienstverrichtungen erfordern nothwendigerweise

gerweise einen Menschen der geneigt ist, sich ohne Antreibung, mit Besorgung der in sein Fach eigen einschlagende Verrichtungen und Geschäfte zu unterhalten, auch häußlich brauchbar zu seyn. Sollte nun ein solcher Mensch, der vielleicht einen dergleichen einfachen Dienst bey einem ledigen Herrn zu haben wünscht, binnen hier und höchstens Ostern a. c. (jedoch ohne den geringsten Nachtheil seiner gegenwärtigen Herrschaft) dienstlos seyn oder werden, der hätte mit Bestand und nach seiner Verdientmachung unter sicherer Aussicht einer guten Versorgung den Ort seines Aufenthalts entweder an den Herrn Hof-Apotheker Kirchhof in Vera, und an Carl Friedrich Feske in Greiz, daselbst wohnhaft bey dem Kiemer Mstr. Bergner schriftlich oder mündlich anzuzetgen.

tigen Herrschaft) dienstlos seyn oder werden, der hätte mit Bestand und nach seiner Verdientmachung unter sicherer Aussicht einer guten Versorgung den Ort seines Aufenthalts entweder an den Herrn Hof-Apotheker Kirchhof in Vera, und an Carl Friedrich Feske in Greiz, daselbst wohnhaft bey dem Kiemer Mstr. Bergner schriftlich oder mündlich anzuzetgen.

In der Stadt sind gebohren worden:

1 Söhnchen und 2 Töchterchen, ersteres unehelich.

Gestorben sind:

- 1) Fr. Anna Rosina, Hrn. Johann Wilhelm Nattermüllers, Baumwollen Waaren-Händlers Ehefrau, geb. Hennebachin, 46 Jahre, 5 Monate 26 Tage alt.
- 2) Euphrosina, weyl. Christian Duccs, Blechschmidts, hinterl. Wittwe geb. Weisin, 85 Jahre 6 Monate, 27 Tage alt.
- 3) Hrn. Christian Friedrich Wettengels, Kaufmanns jüngstes Töchterchen.
- 4) Mstr. Johann Christian Rabensteins, Iohrothgerbers, ältester Sohn 9½ Jahr alt.

Das Sonnabends- und Sonntags-Backen haben:  
Mstr. Päß am Markt, und Mstr. Martin in der Neustadt.

Das Wochenbacken:  
Mstr. Töpfer im obern Steinwege, und Mstr. Reich in der Neustadt.

Fleisch Taxe pr. Pfund.

Schöps - Fleisch, 2 gr. — pf.	Rind - Fleisch, 2 gr. 4 pf.
Kalb - Fleisch, 1 gr. 4 pf.	Schwein - Fleisch, 3 gr. — pf.

Getraide Preis hiesiger Stadt:

Ao. 1797 d. 4 März	Gut.			Mittelmäßig.			Gering.		
	Thlr.	Gr.	Pf.	Thlr.	Gr.	Pf.	Thlr.	Gr.	Pf.
Weizen.	1	3	—	1	2	—	1	1	—
Korn.	—	18	—	—	17	6	—	17	—
Gerste.	—	14	6	—	14	—	—	13	—
Hafer.	—	10	6	—	9	6	—	—	—